



Peter Paul Schwarz

Mitöffentlichkeit

Zur deutsch-deutschen Arbeit der Evangelischen Akademie Berlin-Brandenburg

Vandenhoeck & Ruprecht Reihe:

Arbeiten zur Kirchlichen Zeitgeschichte, 69

70 €, 364 Seiten, Göttingen 2018

ISBN 978-3-5255-5791-4

Die Potsdamer Dissertation ist im vorigen Jahr überarbeitet erschienen und zeigt auf, wie in der staatsideologisch gesteuerten Öffentlichkeit der DDR innerhalb des kirchlichen Schutzbereichs einflussreich mitagiert werden konnte. Das Staatssekretariat für Kirchenfragen nahm die vermeintliche Ostberliner „Leitakademie“ (S. 213) fest unter Kontrollblick. Schwarz belegt ihr verfasstes Selbstverständnis, „an der geistigen und räumlichen Nahtstelle zwischen West und Ost [...] ein ‚Gesprächs- und Zeugnisforum‘“ (S. 15) sein zu wollen. Das konnte nach dem Mauerbau durch enge Kontakte zur Westberliner Schwesterakademie mehr oder weniger offen fortgesetzt werden, wie es die Analyse der Akademie „als ‚gesamtdeutscher‘ Ort für Literaturvermittlung“ in Form der *Lesebühne* (S. 85–112) und der „deutsch-deutschen literarischen Tagungen 1955 bis Ende der 1970er Jahre“ (S. 113–225) erschließt. Den anderen programmatischen Schwerpunkt kennzeichnet das Zitat „Wir sind mit Eichmann angeklagt“. Zur ‚Vergangenheitsbewältigung‘ am Beispiel des christlich-jüdischen Dialogs“ (S. 226–266). Der Autor resümiert hier den kirchlichen Schuld-Diskurs, der die Shoa erst nur zögerlich einbezogen hat. Diese Debatte war „sowohl durch die parallelen Ost-West-Strukturen innerhalb der Kirche selbst als auch durch die deutsche Zweistaatlichkeit hochpolitisch, brisant und durch die Diskurse des Kalten Krieges aufgeladen“ (S. 228). Das Bekenntnis historischer Schuld und die politische Aktualisierung kennzeichnen die Israel-Tagungen 1961–1977, die angesichts der DDR-Politik den Charakter einer Gegenöffentlichkeit annahm (S. 239–256).

Der gewählte Begriff der *Mitöffentlichkeit* für diese beziehungs-geschichtliche Untersuchung deutsch-deutscher Tagungsarbeit folgt David Bathricks nützlicher Unterscheidung drei sich durchwirkender Öffentlichkeitsphären zu DDR-Zeiten: der parteigeleiteten offiziellen Öffentlichkeit, der einströmenden westdeutschen Medienöffentlichkeit und der lebenswichtigen inoffiziellen und halböffentlichen Enklaven, in denen sich Ausdrucksformen des Dialogs der Teil- und Ersatzöffentlichkeit mit gegenöffentlichen Stimmen verbinden. Das beschreibt recht gut die Spezifik der Ostberliner Akademie, die „nicht aus einer ‚Anti-Position‘ heraus“, sondern in „kritischer Solidarität“ einer „Kirche im Sozialismus“ (S. 106f.) ernst genommen sein wollte.

Die Differenzierung macht Schwarz am Format der *Lesebühne* (1961–1981) gut nachvollziehbar. Bei den anspruchsvollen Lesungen und der hohen Resonanz „handelte es sich um De-facto-Legalisierungen von Formen der Hereinnahme [...] deutschsprachiger Texte in das literarische Feld der DDR

[...]. Schließlich wurde die Lesebühne zwar von der Staatssicherheit intensiv beobachtet, [...] sie wurde aber nicht verboten“ (S. 104f.). Ähnlich werden Autorenlesungen mit Günter Eich (1965), Ilse Aichinger (1966), Hans Magnus Enzensberger (1967), Martin Walser (1968) und Heinrich Böll (1969) untersucht. Mit ihm war allerdings das Ende eingeleitet. „Mehr als 600 Besucher bei der Lesung Heinrich Bölls erzeugten bei den staatlichen Organen Furcht vor weiteren Massenveranstaltungen und einer auf diese Weise unübersehbaren Mitöffentlichkeit der Akademie, mit Ausstrahlung bis in den RIAS“ (S. 209). Der Druck auf die Akademie wurde existenzbedrohlich und zeitigte konzeptionelle Konsequenzen.

Die Tagungspläne griffen nun weltpolitische Themen auf, „so zu Fragen zum gegenwärtigen Rassismus, und auch häufiger zum Thema Afrika“ (S. 216). Das führte „1979 sogar zu einer lobenden Erwähnung im Neuen Deutschland“ (ebd.). Andererseits mochten Staat und Amtskirche es kritisieren, wenn die Themen „zu säkular“ (S. 217) formuliert waren. Dennoch „wurden weiterhin ‚Tabu-Themen‘ aufgegriffen und man hoffte ‚auf einen verbesserlichen Sozialismus‘“ (ebd.). Dieser Zuschreibung muss freilich insofern widersprochen werden, als die ideologisch missliebige Zielvorstellung einer verbesserlichen Gesellschaft (Karl Popper) in Heino Falckes Adaption seit 1972 als subversiv oppositionell galt und in der Berliner Akademie wohl kaum verwandt worden wäre. Schwarz stellt fest: Die linke „Hoffnung verlor allerdings zunehmend ihre Substanz“ (ebd.). Und zählte man in Berlin „vor den Maßnahmen von 1969 noch 100 bis 300 Besucher je Tagung, waren es nun 20 bis 80 Teilnehmer“ (S. 213). Die Staatsorgane gaben den Holzhammer nicht aus der Hand: „Die politische Tätigkeit der Ev. Akademien in der DDR entspricht dem Antikommunismus des westdeutschen Imperialismus“ (ebd.). Schwarz' Darstellung berücksichtigt freilich kaum die recht unterschiedliche Ausrichtung im Akademiespektrum, die Entscheidungsvarianten und lokale Milieunterschiede erkennbar werden ließe. Hans-Jochen Tschiche, der kompromisslos oppositionelle Leiter der Evangelischen Akademie Sachsen-Anhalts, pflegte seinerzeit die spannungsreichen Tendenzen auf seine Weise plakativ zuzuspitzen: Die sächsische Akademie Meißen sei fromm und die Berliner staatsangepasst.

Peter Paul Schwarz hat den eigenständigen Impuls der Berliner Akademie zur deutsch-deutschen Vergangenheitsbewältigung überzeugend als „Bewusstsein der Unabschließbarkeit von Schuld“ herausgearbeitet und resümiert im letzten Satz: „Innerhalb dieses hochpolitischen und herrschaftslegitimierenden Bereichs wurde die Akademie für die staatliche Geschichtspolitik in der DDR-Diktatur eine große Herausforderung“ (S. 275). Seine sorgfältige Untersuchung vermittelt tiefe Einblicke in die doch nicht ganz so geschlossene DDR-Gesellschaft. Sie ist sehr material- und quellenreich gegründet. Kenner und Akademieliebhaber entdecken konkrete Belege erfahrener geistiger Kultur unter diktaturstaatlichen Zwängen; Außenstehende finden systematische historische und politologische Einordnungen in den übersichtlichen Kapitelüberschriften, die weder kontinuierliches Lesen noch Stöbern langweilig werden lassen.

Pfr. i.R. Dr. Aribert Rothe

www.rothe-bildung-und-beratung.de